

September 1940
mit!
m der Terr
TGEN
IBERG
EN · ROL
CH PONTO
L. WALDOW
ENALY
eorg C. Klau
d Gegen-
aus-
gefällig
der über 14 Ma
henschu
Uhr
L
ELEFON 1908
arten
alle, er
gall, immer
Schaden
1940
Mal
ELETREPHON
ARRENSIR, H
FLEGE
Pfüge
Füßent
ndlichen
ch unser
personal
warten?
er und 800
System
12
unnen
Baf 2784
ber dan
tehniplet
1940
noton
noton

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Anzeigenpreise: Grundpreis: die 30tägige non-Belle im Einzelheft 14.70, halbjährige und prima Jahreszeitungen 11.70, die 10mm breite non-Belle im Zeitstreifen 1.30. Nachtrag nach Walfischel 1 oder Wagnerscheff 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Verlag und Schriftleitung: Dresden 2, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden 1, Postfach • Fernruf: Ortsverlehr Sammelnummer 24601, Fernverlehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2060
Nr. 212 • Dienstag, 10. September 1940 • 48. Jahrgang

Wieder neun Stunden über London Massenflucht aus der britischen Hauptstadt

Rollende Vergeltungsangriffe

Bomben aller Kaliber abgeworfen — 44 Feinflugzeuge abgeschossen
• Berlin, 10. September
„London ist der deutschen Luftwaffe ausgeliefert“, so heißt ein schwedischer Beobachter das Urteil der Welt über die Erfolge der deutschen Großangriffe auf die englische Hauptstadt zusammen. Unaufhörlich führt die deutsche Luftwaffe einen vernichtenden Schlag nach dem anderen gegen Albions Herz. Die Vergeltung ist über die britischen Luftpiraten gekommen. Seit Tagen schon sind die Bewohner Londons nicht mehr aus den Klüften gekommen, es sei nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Angriffe die gewaltigsten Luftangriffe geworden seien, die die Geschichte kennt, bemerken neutrale Beobachter an der Themse.
Zehntausende und aber zehntausende fliehen aus der Stadt, über der sich ein Flammenmeer breitet. Die Londoner U.S.W.-Korrespondenten schildern, daß die Fortsetzung der deutschen Luftangriffe auf London im Viertel der Dockanlagen im Londoner Ostend zu einer panikartigen Flucht der Bevölkerung geführt habe, die an die Flucht der Zivilbevölkerung aus Belgien und Nordfrankreich erinnere. Geschwärmte Bauern, geräuschige Docks, Feuerbrünste, die meilenweit leuchten — das ist das Bild des London von heute, in dem der Verkehr stockt, die Lebensmittelversorgung gefährdet ist und die Sirenen heulen und die Bomben trachen. Ein eiserner Orkan wütet über London, das unter den Schlägen gequälter Vergeltung erbebt.
Der heutige Bericht des C.A.B. lautet:
Britische Flugzeuge warfen auch in der letzten Nacht in Nordwestland Bomben auf Orie, die meilweit von jenseits militärischen Zielen liegen. In Berlin sowie in anderen Städten wurden einzelne Wohnhäuser mehr oder weniger stark beschädigt.



London, wie es unsere Flieger sahen
Im Vordergrund das Regierungsviertel mit dem Westministerpalast (rechts) und der Downingstreet (links über den Parkanlagen). Rechts oben der Waterloobahnhof.

„Überall schwarze Brandmauern“

Londoner Hafenanlagen ein Chaos — Großdocks zerstört — Riesige Warenmengen vernichtet
Telegramm unseres Korrespondenten
• Rom, 10. September
Als die deutschen Flugzeuge am Sonntagabend zum zweiten Mal über London eintrafen, wurde die Stadt erschüttert, leuchteten noch die Brände, die im Verlauf des ersten Angriffs entstanden waren. Deutlicher als die Paniklosigkeit und zugleich die furchtbare Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe in der Nacht zum Sonntag nicht dargestellt werden. „Nach immer liegen“, berichtet am Sonntag ein Korrespondent der „United Press“ aus London, „die Rauchschwaden in der Höhe von angezündeten Vorrätern und Speichern. Einige Gebäude waren bis auf die Grundmauern abgebrannt, während Feuer und Rauch an anderen immer noch brennend aufsteigt. Anzeichen hatte man die Luftung ausgeht, sie noch reiten zu können. Eine ganze Reihe von Häusern und Vertriebsplätzen scheint vollständig zerstört zu sein. Man sah überall schwarze Brandmauern.“ Die Schäden im Dockenviertel, besagen andere aus London eingetroffene Berichte, seien ungeheuer. Die Dockengebäude der ersten Angriffsangriffe wurden durch den Brand zerstört worden. Die Zahl der Brände, die am Sonntag durch deutsche Bombenangriffe entstanden sind, wurde auf über 100 geschätzt, und ihre Auswirkungen zeigen bis zur fernsten Kanalhälfte hinüber. Die Verluste an Waren erreichen astronomische Höhen. Zahlreiche Industrieanlagen sind so gründlich zerstört, daß sie nicht mehr benutzt werden können. Das Zielversteck ist vollständig vernichtet. Im Aldershot sind riesige Warenmengen eines einzigen riesigen Lagers zerstört, der noch ruht. Bei dem St. Georges-Tod ist die Beobachtung zu machen.
Die englische Fliegerabwehr habe sich als ziemlich wirkungslos erwiesen, da ihr durch die Rauchschwaden die Sicht genommen worden sei. Auch die englischen Jagdflieger hätten in dem Qualm die Orientierung verloren. Weiter teilten die italienischen Blätter mit, die Londoner Behörden hätten während der ersten Stunden des Luftangriffs die Bäche, Straßenbahnen und Autobusse weiterfahren lassen. Infolgedessen seien über 1000 Personen durch die Wassergräben und gerollten Fenster und durch Splitter der Luftschiffe verletzt worden. Die Opfer der Gasmaskenvergiftung in London mit
400 Toten, 2000 Schwerverletzten und 4000 Verletzten angegeben. Wie weiter gemeldet wird, wurden außer der Hauptstadt auch die anderen wichtigsten englischen Städte von deutschen Fliegern angegriffen. So seien am Sonntag wieder Portraol, Manchester, Birmingham, Cardiff, Bristol, Southampton, Portsmouth, Liverpool, Dover, Folkestone, Swansea, Hull und andere Zentren erfolgreich bombardiert worden. Die Bevölkerung sei nicht weniger als
22 Grafschaften sei durch Mitternachtsalarm aufgeschreckt worden und habe sich in die Keller flüchten müssen. Dort habe sich die berühmte Sechste Kolonne des Lord

Bomben auf Whitehall

Der Angriff in der Nacht zum Montag noch stärker als der Angriff in der Sonntagnacht
Rauchende Ruinen rings um London — Großbrände erhellen taghell den Himmel
Privattelegramm der D.N.R.
• London, 10. September
Englands Hauptstadt ist von rauchenden Ruinen umringt — so lassen die Schilderungen der Reporter die Docks des Bild Londons nach dem fast ununterbrochenen Bombardement in der Nacht zum Montag, das die U.S.W.-Zeitungen noch heftiger als im Angriff in der Nacht zum Sonntag nennen, zusammen. Vom Londoner Zentrum aus können, wie es in den Berichten, in jeder Richtung Brände gesehen werden, schwere schwarze Rauchwolken, aus denen flammenblitze aufsteigen, lagern über dem Themsegebiet. Große Gebäude im Herzen Londons sind von Bomben völlig zerstört. Glas und Schutt bedeckt fast überall eine der bekanntesten Straßen des Zentrums.
Riesige Säulen dachenden Rauchs umhüllen nach der Schilderung eines Berichterstatters den Docks Mitte, als Mengen von Explosivstoffen zu fallen begannen. Wegen Witternacht war die Sicht ein Augenblicke lang, Bomben, vermischt mit dem Geräusch der Flugzeuge, und dem Heulen der Feuerzeuge und der Bombenexplosionen. Vom Dach sah man aufsteigende schwarze Rauchschwaden, aus denen flammenblitze aufsteigen, lagern über dem Themsegebiet. Große Gebäude im Herzen Londons sind von Bomben völlig zerstört. Glas und Schutt bedeckt fast überall eine der bekanntesten Straßen des Zentrums.
Die Blätter schreiben offen, daß die Schäden in London erheblich höher sein dürften als von amtlicher Seite angegeben werde, und „New York Times“ schreibt, man müsse bedenken, daß die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Montag zum ersten Mal in ihrem Anfangs- und letzten Teil der Nacht zum Montag und dem letzten Teil der Nacht zum Montag, auf den Winter und die winterliche Wetter zu hoffen, sei verfehlt, denn die winterlichen Wetterbedingungen würden den deutschen Angriff eher erleichtern als ihn behindern. Die Nachrichten über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London hätten auf dem New Yorker

Bomben auf den Hafen von Jaffa

Angriff auf den Flugflüppunkt von Port Sudan
• Rom, 10. September
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am östlichen Mittelmeer unternahm unsere belandete Luftwaffe heftige Bombenangriffe auf Jaffa in Palästina und auf die Bahnhöfe Alexandria — Waria Marut.
Bei der ersten Aktion wurden die Hafenanlagen und wichtigen Lagerhäuser getroffen und teilweise Brände hervorgerufen. Bei der zweiten wurde den Hafenanlagen erster Schaden angetan. Ein Eisenbahnzug erhielt Volltreffer und lief in die Luft.
In Nordafrika wurden außerdem feindliche Jettis (Lager- und Kraftmaschinenstationen) von der Luftwaffe im Zielgebiet angegriffen und beschossen. Besonders bei Bir Zetarien hat der Feind erhebliche Verluste erlitten. Die feindliche Luftwaffe unternahm einige Angriffe auf die Eisenbahnen der Gornalica, wobei insgesamt ein Mann getötet und vier verletzt wurden. Es entstand unbedeutender Sachschaden.
In Ostafrika griff unsere Luftwaffe den Flugflüppunkt von Port Sudan an, wobei verheerende Brände entstanden und Brände verursacht wurden. Trotz des Angriffs der feindlichen Flieger sind alle unsere Anlagen nach Ablauf eines feindlichen Anmarsches an ihren Standorten unbeschädigt.
In Kenia wurden feindliche Depots und Barackenlager von unserer Luftwaffe in Bura am Tanaluk mit feindlich erkennbaren Erfolgen und ohne eigene Verluste bombardiert.
Der Feind verurteilte Luftangriffe auf Wafsa, Wafsa und Tefle. Die Bomben fielen vor allem auf feindliche Felder und hatten zwei Tote und drei Verletzte zur Folge.“



Diese Aufnahme zeigt die Einschläge der ersten Bomben auf dem Flugplatz Biggin Hill, 10 km südöstlich von London.

Die Nacht des Grauens

Im Bombenregen im Londoner Viertel Telegramm unseres Korrespondenten

Stockholm, 10. September
Die schwedische Presse veröffentlicht weitere sehr anschauliche Erlebnisberichte ihrer Londoner Korrespondenten von dem ersten deutschen Bombenangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt der Berichterstatter von „Aftonbladet“:
„Am die Mitternachtsstunde machte ich eine Rundfahrt durch die Stadt, während die Flugzeugmotoren über unseren Köpfen brummen. Wir kamen zu der

ganzen Gegend, so daß die deutschen Bomber ihre Ladungen in voller Beleuchtung abwerfen konnten. Dann sah ich Brandbomben auf das Dach eines Gaswerkes fallen.
Ein großer Teil von London hat die fürchterlichsten Schrecken des Krieges erlebt, und die übrigen Teile sind in Erwartung derselben Tragödie, schließt der Bericht.



Der Ausschnitt zeigt die großen Dockanlagen an der Themse unterhalb der Towerbrücke

Wesminsterbrücke, wo ich einen Anblick hatte, den ich nie vergessen werde.
Die Vorderseite des Parlamentsgebäudes, über dem Big Ben mit erlöschendem Silberlicht blickt, leuchtete in der Finsternis mit einem schwachen Brandlicht. Die ganze hohe Häuserreihe links des linken Themseufers leuchtete in gespenstlichen Reflexen das hierherliche Schauspiel wider, das sich in der Nähe abspielte. Überall explodierten die Granaten wie Sternschnuppen.“

London bestätigt heftigen Angriff auf Malta
Privattelegramm der D.N.R.
Stockholm, 10. September
Malta ist im Laufe des Sonntags nach Londoner Mitteilungen verschiedentlich von großen italienischen Bombenschwadern angegriffen worden. Es wird berichtet, daß abgeworfene Bomben ihre Ziele erreichten, daß Häuser zerstört wurden, Brände ausbrachen und Tote zu verzeichnen sind. Es muß sich um einen ziemlich heftigen Angriff gehandelt haben, denn bisher ist im englischen Rundfunk noch niemals erwähnt worden, daß italienische Angriffe gegen Malta erfolgreich waren.

Leber der Brandhölle von London

DNB. 10. September (PK.)
20 Stunden sind seit unserem gestrigen Großteilungsbericht der Metropole des britischen Weltreiches vorüber. Wieber leben wir vor unseren Maschinen geschlossen — wie gestern — bereit zu neuem Einsatz, am Start. Die ersten Stunden des neuen Tages sind und wohl vorbereitet. Die Besetze sind noch am gestrigen Abend empfangen, die neuen Kleinunterlagen ausgegeben. Es gilt, neue Versorgungsanlagen, Bahnanlagen, Zähler, Tische usw. zu vernichten. Das Wetter ist heute etwas kühler als gestern, aber das ändert nichts an der Lage. Das wird und kann ihnen nicht mehr helfen, denn
leibt bei schlechter Sicht wird und der Schein der ungesunden Brandherde führt zu neuen Zielen.

nehmen, hier zu reiten? Diese Verzerrung ist nicht mehr auszuhalten.
In diesem glühenden Chaos ist nichts mehr zu helfen. Ganz klar sind weitere Ausbreitungen der Brände zu erkennen, denn unsere Bomben sind offenbar auf sehr empfindliche Ziele gefallen, was wir schon gestern kurz nach dem Abwurf erkennen konnten. Wägen, Wägen, Wägen, keine Vagenenossen einmal aus ihren Unterschlüpfen heraustrichen und sich das ganze Ausmaß der Vernichtung ansehen. Jetzt sind sie selbst in die Grube gefallen, die sie und graben wollten. Tausende, die in dieser glühenden Hölle rettungslos verloren waren, sind nicht die Dampfmaschinen; doch auch sie haben sich an der Spitze der Vernichtung der deutschen Vernichtung der deutschen Reichshauptstadt, in dem von England beabsichtigten namenlosen Angriff der deutschen Frauen, Mütter und Kinder in Berlin. Sie — diese Engländer — haben nichts getan, das Verbrechen ihrer Politiker zu hindern. Sie haben deshalb an den Folgen des Dandels ihrer logenartigen Führer, das sie gutdienen, mit zu leiden. Nicht neben den großen Bränden, die
feinzelnen neuer Verbindung bedürfen, um noch tagelang weiterzukommen.



Vom Ufer des Kanals aus werden die Angriffe unserer Kampfflieger gegen England mit Fernrohren verfolgt. Unser Bild zeigt einen solchen Beobachtungsstand. Zieher von rechts General Ritter v. Schleich.

„Düsterer als die Sahara“

Es gibt ein fieseres Verbrechen für die Stimmung in England. Das Unrechtbarometer. Immer, wenn es den Briten schlecht geht, dann steigt es. So auch jetzt, da die deutsche Luftwaffe den Engländern zeigt, was es heißt, das nationalsozialistische Deutschland durch hinterhältige Vorkantone auf deutsche Wohnviertel, Krankenhäuser, Kirchen und Schulen herauszufordern.
Die gleichen Briten, die ihren „reizenden Krieg“ mit Verhätlichkeit genießen, die ihre Wägen an der Ziegelfront aufhängen wollen, flüchten jetzt in läbliche Dummheit und aufpeitschende Grenzpropaganda, nachdem sie in ihrer zahlreich bräunten Vorkantone aufweisenden Geschichte erstmals auf ein Volk gestoßen sind, das — angegriffen von den jüdischen Vorkantonen an der Themse — sich entschlossen und auserbittlich zur Wehr setzt und die Kraft besitzt, mit der britischen Weltorangerie Schritt zu machen.
Die gleichen Briten, die, wie im Weltkrieg, auf die Schützengänge der deutschen Front durch Auswanderer der deutschen Frauen und Kinder hoffen, die hunderttausende von 1914 bis 1918 an Unterernährung geerbte deutsche Reserven auf dem Gemäse haben, die an Beginn der deutschen Vorkantone im gegenwärtigen Krieg einen Kinderstiefel in Artillerie bombardierten, die in Domburg auf Arbeiterwohnviertel und Schulen schickstes und planlos ihre Bomben abladen, weil die deutsche Luftabwehr sie am Anflug gegen Berlin hindert, die in der Zeit vom 10. Mai bis 31. August bei ihrer feigen nächstlichen Vorkantone über deutschen

Deimatoblet insgesamt 78 deutsche Kinder töteten, 29 Mütter und 22 Kinder verletzten, die kleinen Kriegsverbrecher, die alle Angehörigen des Führers höchlich nichtmenschlich, die laufen zum, da sich das selbst herausforderte schwere Schicksal ihnen nähert, mit granata, vorkantone aufeinander Wreckelplätzen in der Welt umher und suchen Mitleid zu erregen.
Aber die Methode ist zu verdammt, um noch zu wirken. Können sich in der Welt auch ein paar empfindsame Tanten aufregen. Sie haben niemals ertragen müssen, was das deutsche Volk an britischer Wägen nach dem Weltkrieg erdulden mußte. Sie können nicht die Erbitterung empfinden, gegen einen Feind, der trotz christlichen deutschen Vorkantone um den Frieden, den Krieg wieder verbrecherisch vom Jenseitigen, „Er-folge“ lacht im Kampf gegen friedliche Zivilisten, gegen Weibchen und Wismarckmilitarismus, gegen deutsche Kinder, weil ihm an der Front im erdulden, harten Kampf nur „scharfe Mäntel“ bleiben.
Das deutsche Volk weiß: Mit diesem Feind gibt es kein Mitleid, der in seinen Leistungen, so im News Chronicle, über wie diesen Anspruch: „Wagt offen anfang, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Weibchen auszueroiten: Kasse, Frau, Kind, Pöbel und Jüdel. Ich würde dort keinen Granatarm mehr wackeln lassen. Deutschland müßte, düsterer werden als die Sahara.“

Keine Gnade diesen Verbrechern

Britische Jäger erschließen hilflos im Wasser treibende deutsche Flieger

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kappe

DNB. 10. September. (PK.)
An der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Ozeanfriedhof begraben. Wir standen im klaren Meer und mahlteier Erörterung vor den frischen, braunen Erdbäcken. Wir rührten die Gefallen, und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren feigen Wärgern — diese Schandtat britischer Jäger werden wir verurteilen!
Behilflos, hilflos auf dem Wasser treibend, den Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen. Wir flohen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Flugplatz. Es gab einen Kampf auf Wien und Bremen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Daut kratzen zu wehren, aber wir kamen heim, noch Dause und hatten einige Briten herunter. Tod die Wärgen des Kommandeurs schickte. Von ihr haben wir nicht mehr . . . Als wir landeten, welche die Frontstelle, daß der Kommandeur einen Ausbruch abgibt, daß der Kommandeur auf Land! Wir haben dann Ton für Ton vernehmlich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und schrien abend kam die Weiduna . . . der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind von der See an Land gebracht. Sie sind tot.
„Nolande auf Land.“

werden weitere Szenen dieses Verbrechens sein. Wir haben erlebt, wie in Frankreich auf deutsche Flieger, die sich in Luftnot befanden, geschossen wurde. Wir wollen, daß
die Briten unsere Seemotorschiffe kampflos abgelassen haben. Wir haben gerade gehört, daß sich England weigert, den deutschen Seemotorschiffen anzuerkennen, daß es weiter morden will. Und dann haben wir in deutschen Kriegsblättern britische Flieger gefunden, die unter Vernehmung von eben diesen Seemotorschiffen vor dem Tod in der See gerettet wurden. Wir alle kennen jetzt nur noch eine Parole: Nihil ist, immer härter werden! Und keine Gnade diesen Verbrechern!

„Nehmt euer Beil“

Privattelegramm der D.N.R.
Madrid, 10. September
Die Verurteilung des Schicksals von Millionen von Engländern durch die fortwährenden deutschen Luftangriffe macht vielen englischen Politikern ernste Sorgen, weil darunter die Air Corps Produktion zu leiden beginnen hat. „Daily Express“ riefte an seine Leser eine Mahnung, alles zu tun, um den Verlust an Schicksal auf das Mindestmaß zu beschränken. „Toll man was nicht, wird keine Bombe zurückhalten, dadurch, daß man nach dem Ton des Beschüßers lauscht, hilft man seiner Flugmaschine, ihr Ziel in einem Sekundenbruchteil zu finden. Nehmt euer Beil, nehmt es an den feindlichen Flug, den ihr kennt, verstopft euch die Ohren, und wenn ihr am nächsten Morgen erwacht — wofür große Wahrscheinlichkeit besteht — merkt ihr erstickt für die Kriegsarbeit des neuen Tages erwasen.“

200 Kriegsschiffe für USA

Privattelegramm der D.N.R.
Stockholm, 10. September
Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Marine die Bestellung von 200 Kriegsschiffen angekündigt hat. Die Kosten sollen bei 200 Millionen Dollar betragen. Es handelt sich um den größten Auftragsauftrag, der je vergeben wurde.

Anfechtung des Führers

Zum Tode des Präsidenten von Paraguay
Berlin, 10. September
Der Führer übermittelte aus Anlaß des tragischen Ablebens des Staatspräsidenten der Republik Paraguay und seiner Frau Gemahlin dem stellvertretenden Staatspräsidenten von Paraguay telegraphisch seine Anteilnahme und ließ dem hiesigen Gesandten von Paraguay, General Schöner, durch Staatsminister Dr. Meißner auch persönlich sein Beileid ausdrücken.
Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, hat dem Außenminister von Paraguay ein Beileidtelegramm überreicht und durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Weizsäcker, der vom Chef des Protokolls, Grafen v. Dierdorff, begleitet war, dem Gesandten seine und der Reichsregierung Anteilnahme übermittelt. Die Präsidialkanzlei, die Reichsfinanzkanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag hatten am Beileidtelegramm ihre Anlagen auf dem Weg gegeben.

Zwei Feuerdränke kammten gerade mit gegenüber auf. Ein gewaltiger Feuerball von brennenden Industrieanlagen in der Nähe erstreckte die

Vor dem Start streichen wir lieblosend noch schnell unseren Vogel. „Grüß mir Churchill“, hat unser Weidener auf eine Seite geschrieben. Mit dem bekannten Kurs auf nach London. Einige Wetterunbilden führen den ruhigen Anflug, können jedoch leicht überwunden werden, bis um die ersten Grüße der Scheinwerfer entgegenleuchten und die Allseitigkeit der Engländer sich bemerkbar macht. Sie schienen heute genau so schlecht wie gestern; auch morgen wird es sicher nicht besser sein. Nach Ueberfliegen der Küste ist im Wolkendunst der Feuerball über London und damit unser Ziel deutlich zu erkennen. Auffällig die geringe Scheinwerferleistung im Vergleich zum gestrigen Angriff. Ueber unserem Ziel, den Dolananlagen der Themse und den nordwestlich gelegenen Versorgungsanlagen, lagern distrote Brandwolken, die sich am Himmel über London als schwarze Farnel der völligen Zerstörung wägen. Aufserflene Vögel in dieser Dunkelheit vermitteln uns
ein lurchbares Bild der angegriffenen Zerstörung.

leht unter heutiges Ziel. Es ist nicht zu verstehen. Als unsere Bombenlast fällt, erfüllt uns ein befreiendes Gefühl. Die Wirkung ist gut erkannt und befreiend; unsere heutige Arbeit erfüllt. Dinter uns lassen wir beim Abflug in unsere gestrige deutsche Heimat ein Meer des Grauens, eine lodrende Schuttinsel. Schon sind einzelne Großhäuser und Wohnanlagen völlig angedrammt, in riesiger Breite und Tiefe, etwa wie vom Potsdamer Platz in Berlin bis zum Alexanderplatz, die Ausbreitung eines einzigen Flammenmeeres.
Die Zerstörung ist so vollständig, daß wir zu unserem großen Erstaunen über den Helgebet im Ozeanlauf zu gehen überhaupt keine A-b-w-e-r-t, keine A-l-a-antreffen. Sie sind wahrcheinlich entweder der Hitze entflohen oder im Chaos umgekommen. Durchdringt muß die moralische Zermürdung dieser völligen Zerstörung sein. Es ist kein unvergiltbares Geld, sondern das verdiente Schicksal, gerechte Vergeltung, das so lange sprechen wird und muß, bis die verübten Engländer sich endlich eines Besseren besinnen.

Nur wer mäßig raucht, raucht mit Genuß!*)
ATIKAH 5R

*) Jedes Zigaretten wird das Genußempfinden, nur abkämpfen. Deswegen, Genuß am Rauchen kann man nur haben, wenn man das reiche Aroma wirklich guter Zigaretten beibehalten ausstrahlt.

Der Richter

Ein Roman von August Strindberg

VON FRIEDRICH RECK-MALLESCHWEN

6. Fortsetzung

Das Publikum im Zuschauerraum hat gewechselt in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

vorantige Mann war und ist der Anwalt vom Richter und ist der Rechtsanwalt Dr. Siegfried Rathmann und ist ein Mann der Herrlichkeit und ruht sich nicht mit Händen und Füßen.

Und heute, ein Mann von Wissenschaftler ist in dem Saal. Der Bekannte ist der ganze Saal, ein Mann von Wissenschaftler ist in dem Saal, ein Mann von Wissenschaftler ist in dem Saal, ein Mann von Wissenschaftler ist in dem Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

Der Richter hat den Saal verlassen, er hat sich in den letzten Minuten, die Gassenläufer und die gewöhnlichen Passanten dieses Saales sind zu Mittag sein — aber auch die Bräutigamsleute in die Stadt gekommen. Nachher vom Saal, die von Glas, umfaßt und von Holz, die von Holz und Glas umfaßt und selbst von Holz ein paar Saal.

kenntnis erpicht, der hat auf halbdien Schlangenfall und nicht im Geist, hat die ganze Seele, wie sie den despoten Vater im Hofstaat führt.

Was hat er gesagt? Saumweber schreit wie ein Ferkel. Der Richter greift ein. Jetzt ist still, Saumweber! Herr Richter! Und der Richter, der bisher beschriebenen auf einer hinteren Bank gesessen hat, tritt vor, nicht den Bräutigam, sondern den Richter, Wilhelm Eisele, von Rüdowitz in Rüdowitz, vierundvierzig Jahre alt, ledig, evangelisch, und was dieser Richter mit seinen knappen vierzehnjährigen Mark Geld hat, das er ihm so anhaut.

„Sie, Herr Eisele, sind das meiste Sie gewesen, der dem Richter-Geld seinen Schwager in den Graben gemorcht hat?“

„Stottern, verlegenes Pupfen am Bräutigam, Blickvermerk im richterlichen Akt...“

„So so, ich wollte das nur so nebenbei wissen, Herr Eisele. Und jetzt möchte ich, von Ihnen hören, ob Sie die Saumweber-Töchter...“

„Ja, ja, ja...“

„Ja, ja, ja...“

„Ja, ja, ja...“

den... reine Wahrheit... nichts hinzusetzen, nichts verschweigen... so soll mir diese zur ewigen Seligkeit...“

Große Worte, etwas abgegriffen zu vielen tausend Prozeduren um geschändete Witwen und geschändete Töchter, und dann freilich klingen sie so leer, als habe einer gesagt: Habe die Ehre, verzeihen Sie mich bald wieder.

Manchmal aber, wenn der Richter sie vorpricht, und der Richter spricht sie nach, und es geht um die Ehre, dann taucht in ihnen die alte große deutsche Zeit, da sah unter der Dorfstraße der Richter und sah an Gottes irdischer Zeit, und wer vor seinem Stuhl die Hand hob, der hob auch Ehre und Seligkeit empor und ließ sie leuchten ins Volk hinaus, und auch ohne rührende Strafe sah es innen in ihm, und das Leben war nicht mehr viel wert, wenn's nicht gestimmt hätte mit seinem Wort.

Im Saal ist's nun ganz still. Eisele hat sich nur darum, ob ein Fräulein Kammhuber das Jawort gegeben hat, in Wirklichkeit aber um die andere Frage, ob die Saumweber-Töchter schon so tief unten sind, daß eine von ihnen in fünf in diesem herbeizulegenden Windstöße und Wühlworte...

Ein erfahrener Richter oder weis es ja, wenn die Worte klingen und eben so, wenn's nicht anders ist, wenn's anders ist, und man kann an jedes Wort

Soll sie vielleicht einen Dienstmann rufen? Nun, ihre Hüthenaugen würden den noch schmerzen. Lieber da g's'sen etwas tun: Elastocorn mit dem folgenden drauflegen! Dann beruhigt das Gehirn keine Schmerzen mehr, und in ein paar Tagen sind die Hüthenaugen weg.

ELASTOCORN

ELASTOCORN

Herr Richter und Vaterland hat mein ungeliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder, unter einander, lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Hans Korn
Inhabers des C. K. I. und II. St. 1939

In tiefer Trauer
Hildegard Korn geb. Gräfen
Dresden, Berlin, im September 1940

Am 7. September verchied plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, unter lieber Vater, Schwager, Großvater und Onkel

Emil Wotfchert
Oberbismarckplatz 1. St.
Im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer
Dedwig Wotfchert geb. Hilfer
Dresden, Dresden, im September 1940

Wen über alle anderen Stellen, unsere gute Schwester, Schwestern und Tante

Elfa Galle
A. 7. 9. 1940
In tiefer Trauer
Marie Galle geb. Galle
Dresden, Dresden, im September 1940

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Bertha Land geb. Bernhardt
Im Alter von 66 Jahren unter lieber Vater und einem Jahr in die Grube

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Amalie Theresie Paulische
geb. Götze
Im Alter von 67 Jahren unter lieber Vater und einem Jahr in die Grube

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Ernst Louis Wiegand
Eisenbahn-Oberkassierer a. D.
Mitglied der Gemeinsh. der Anst.-Beamt.

In tiefer Trauer
Hildegard Wiegand geb. Hilfer
Dresden, Dresden, im September 1940

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Adolf Bruno Ostar Furfert
Im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer
Bertha Furfert geb. Hilfer
Dresden, Dresden, im September 1940

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Ernst Max Kurt Franke
Telegraphen-Bauhandwerker
Im Alter von 40 Jahren verstarb, sein allseitig fortgeschrittenes Schicksal für uns alle unersetzlich bleiben.

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Berth Gulich
geb. Scheller
Im Alter von 48 Jahren.

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Lina verw. Randler
geb. Raumann
In tiefer Trauer
Gertraud verw. Raumann geb. Randler
Dresden, Dresden, im September 1940

Nach einem Leben vollsten Schicksal und einem langen Krankheitslager folgte unter liebe Mutter, Schwager und Großvater, Frau

Am 9. September verchied nach langem Leiden unter lieber Vater und Großvater

Mag Leichsenring
Bergarbeiter
In tiefer Trauer
Gina Leichsenring geb. Hilfer
Dresden, Dresden, im September 1940

Am 8. September verchied plötzlich und unerwartet unter guter Mutter, Großvater und Onkel, Herr

Alfred Bernhardt
geb. am 1. 12. 1887
In tiefer Trauer
Bertha Bernhardt geb. Hilfer
Dresden, Dresden, im September 1940

Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Gudrun Leipelt-Berndt
Dr. med. Herbert Leipelt prakt. Arzt
Dresden-Trachau, Kopernikstraße 37
a. Z. Privatklinik Prof. Essinger, Stadt Krankenhaus Friedrichstadt

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Pöhlig
Gerda Pöhlig geb. Patzig
7. September 1940
a. Z. im Herrentempel Oelsa (Bsp. Dresden)

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Patteich
Hella Patteich geb. Reuther
20. September 1940
Dresden, Flensburger Straße 19b

Aerztliche Anzeigen
Prof. Dr. SCHOB
VON DER REISE ZURÜCK
Dr. Goldberg, Frauen-
zurück

Haarausfall - Schuppen?
Wirkung überraschend! Allseinerkrankung!

FRISEUR-PARFÜMERIE MÜLLER
Schaßstraße
DAS HAUS DER ELEGANTEN FRAUEN

Apparate
für
Küchen
Küchen
Küchen

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

Liebig
Liebig
Liebig

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

